

*Das Departement Couchepin meint ernst: Jetzt wird gespart im Gesundheitswesen. Und willig machen die obersten BAG-Verantwortlichen mit. Notfalls auch gegen ihre Kollegen Ärztinnen und Ärzte, von denen sie finden, sie klagten auf einem enorm hohen Niveau und könnten durchaus noch etwas kostengünstiger praktizieren. Wir erinnern uns der «Schwarze-Schafe-Diskussion» aus früheren Jahren im Rahmen der FMH. Die galt es damals schon zu opfern oder besser auszumerzen (zum Glück ist Bundesrat Merz nicht Chef der Gesundheit geworden, sonst könnte man sich des Kalauerns*



*den paar trockenchemischen Laboranalysen in der Praxis noch etwas verdienen konnte. Das wäre ja noch. Lieber machen sich die beamteten weissen Neid-Schnucken daran, der ganzen Sippe von ein paar tausend schwarzen Hausarztschafen das Praxislabor ganz zu verleiden.*

## *Neid-Schnucken und ihre schwarzen Verwandten*

*nicht erwehren). Zum Schutz der so genannt anständigen Ärzte. Mittlerweile glaubt man zu erkennen, dass uns die Genetik, ohne dass wir selber realisiert hätten, offenbar ein Schnippchen geschlagen hat. Inert weniger Jahre sind aus uns allen schwarze Schafe geworden. Meinen jedenfalls die phänomenalen Phänomenologen vom BAG. Und geben sich die grösste Mühe, dieser parasitären Fehlentwicklung den Garaus zu machen. Auf ihre Weise. Das hat man von der Natur beziehungsweise ihren Feinden gelernt: Man muss die Arten und ihre Individuen nicht einzeln bekämpfen, einfacher geht es, wenn man der ganzen Spezies den Lebensraum einengt, die Ressourcen verknappt und ihr die Lebensgrundlage entzieht. Jüngste Massnahme (beileibe nicht die erste und, wenn der kommune helvetische Practicus sich nicht an die veränderten [politischen] Umständen adaptiert, auch nicht die letzte): die Reduktion der Tarife fürs Praxislabor. Vorbei die Zeiten, als man mit*

*Durch Austrocknen jenes Sumpfes von Privatwirtschaftlichkeit, in dem sich die ehemals weissen Schafe wohl ihre schwarze Farbe geholt haben. Bloss, so wie uns die Zerstörung der Natur dereinst teuer zu stehen kommt, so tragen diese Sparübungen den Kern der teuren Retourkutsche in sich. Deshalb: Jene, die den Hausärzten ins Täschchen flöten, wie wichtig sie seien und gleichzeitig alles tun, um ihnen ihre wirtschaftliche Grundlage zu entziehen (SD, Qualitätskontrollen, Reduktion des Leistungskatalogs, Druck auf die Tarife usw.), sind entweder Heuchler oder Neidhammel oder Dummköpfe. Anders gesagt: Erst wenn sie den letzten Hausarzt vertrieben haben, werden sie merken, dass am Sonntag weder Kassenfunktionäre noch Bundesbeamte eine Blasenentzündung oder einen Herzinfarkt behandeln.*

*Richard Altorfer*